

Tomasz Konieczny – der singende Schauspieler

Obwohl aus einer musikalischen Familie hatte Tomasz Konieczny in seiner Jugend mit dem Singen wenig im Sinn. Dafür hatte er schon früh eine große Leidenschaft für das Schauspiel entwickelt. Bereits in der Grundschule begann er, Theater zu spielen und organisierte als Teenager auch Theateraufführungen bei den Pfadfindern. Schon bald war ihm klar, dass er auch beruflich mit dem Theater zu tun haben wollte, am liebsten als Regisseur. Da er direkt nach dem Abitur für diese Laufbahn noch zu jung war, bewarb er sich in seiner Heimatstadt Lodz für die Schauspielklasse der Filmakademie und wurde angenommen, nicht ohne vorher dem Vater zuliebe auch die Aufnahmeprüfung an einer technischen Universität abgelegt zu haben. Mit dem Gesang kam Tomasz Konieczny eher unfreiwillig in Kontakt: Weil Gesang auch Prüfungsfach zur Aufnahme an die Filmakademie war, suchte er sich einen Gesangslehrer. Bereits nach dem ersten Vorsingen prophezeite ihm dieser Pädagoge, dass er einst mit dem Singen sein Geld verdienen werde. Dies nahm Tomasz jedoch nicht ernst und widmete sich mit Feuereifer der Schauspielerei. Erst nach dem Abschluss der Filmakademie entschied er sich noch für ein Gesangsstudium in Warschau neben seiner Tätigkeit als Theater- und Fernsehschauspieler.

Der Besuch einer Aufführung von *Le nozze di Figaro* in Dresden war für ihn ein Schlüsselerlebnis, um sich fortan ausschließlich auf die Sängerlaufbahn zu konzentrieren. Ihn hatte nicht nur die hohe musikalische Qualität der Aufführung begeistert, sondern auch das intensive Spiel der Protagonisten. Bald danach erhielt er sein erstes Engagement in Leipzig und sang dort den Kezal in der *Verkauften Braut*, der schon „fast meine erste Wagner-Partie war“, da in der Musik Wagners Einfluss nicht zu überhören ist. Nach zwei Jahren in Lübeck, wo er bereits mit 25 Jahren begann, den

Wotan zu studieren, wechselte er nach Mannheim, wo er sich dann in ersten Wagner-Partien probieren konnte. So sang er dort zum ersten Mal den Wotan, eine Rolle, die er als Lebensaufgabe bezeichnet. In jeder Vorstel-



Tomasz Konieczny

lung entdeckte er neue Details, und er hofft, diese Rolle noch viele Jahre lang singen und immer weiter vertiefen zu können. Nach dem Schlüsselerlebnis in Dresden, das in Konieczny die Liebe zur Oper überhaupt geweckt hatte, war es wiederum eine besondere Erfahrung, die ihn Richard Wagner neu entdecken ließ. Vor seinem Wechsel ans Nationaltheater Mannheim nahm Konieczny als Gunter und Fasolt an einer konzertanten *Ring*-Produktion in Irland teil. „Die jungen Musiker des National Youth Orchestra of Ireland waren sehr begabt, hatten jedoch keine Ahnung von Wagner. Der sehr begabte Dirigent Alexander Anissimov sprach kein Wort Deutsch“, dennoch hatten sich die Musiker in den Kopf gesetzt, in drei Wochen das ganze Projekt zu stemmen. „Wir hatten drei

Proben am Tag, auch wenn es abends eine Aufführung gab.“ Gelegenheit genug also, sich mit dem Werk richtig vertraut zu machen. Zudem gab es in Limerick wenig andere Zerstreuungsmöglichkeiten und „so habe ich mir den Klavierauszug genommen und Text und Musik ganz genau studiert.“ Am Ende war er ein echter Wagnerianer.

Seinen ersten internationalen Erfolg hatte Tomasz Konieczny als Alberich in Wien. Ioan Holender besuchte öfter inkognito Vorstellungen in Mannheim, war von dem Talent des jungen Bassbaritons sehr angetan und lud ihn zu einem Vorsingen ein, bei dem Tomasz Konieczny die gesamte Bandbreite seines Könnens von *Rheingold*-Wotan bis zu Osmin zeigen musste, bevor ihm Holender die Rolle des Alberich anbot. Konieczny sagte mit Freude zu und feierte einen großen persönlichen Erfolg. Daraufhin folgten viele weitere Engagements in Wien und an vielen anderen großen Opernhäusern. Vom Moderator des Abends, Johann Jahn, nach weiteren Plänen befragt, wird es in nächster Zeit zwei interessante Rollendebuts geben, den Telramund im Dresdner *Lohengrin* unter Christian Thielemann mit Anna Netrebko und Piotr Beczala, sowie den Jupiter in *Die Liebe der Danae* von Richard Strauss im Sommer in Salzburg.

Daneben wird er sein Repertoire wie Wotan, Mandryka oder Pizarro weiter pflegen. Dabei hofft er auf mehr gute und gehaltvolle Neuproduktionen. Das heutige Regietheater legt seiner Meinung nach zu wenig Wert auf das inszenierte Stück und die Musik als vielmehr darauf, durch einen Skandal Aufmerksamkeit zu kreieren. Es ist dem sympathischen Sänger zu wünschen, dass er in der Zukunft noch in vielen, für ihn erfüllenden Produktionen auftreten kann und seine Karriere erfolgreich fortführen wird.

Gisela Schmöger